

Building the Peace Region Alps-Adriatic (PRAA)



Ein grenzübergreifendes Projekt „Frieden durch dialogische Erinnerung“

Kärnten – Slowenien: eine schwierige Beziehung

Die Beziehungen zwischen den Volksgruppen in Kärnten und zwischen Österreich und dem Nachbarland Slowenien waren nicht immer die besten. Die lange verweigerten Rechte der (Kärntner) Sloweninnen und Slowenen belasteten die gegenseitigen Beziehungen ebenso wie einige dunkle Punkte der slowenischen Vergangenheit. Nach der (zwar umstrittenen, aber doch von vielen akzeptierten) Regelung der Ortstafelfrage und dem Beginn der Geschichtsaufarbeitung in Slowenien hat sich aber die Situation entspannt. Daraufhin hat eine Gruppe von Menschen aus Slowenien und Österreich – Wissenschaftler/innen, Vertreter/innen von Organisationen und Einzelpersonen – im Jahr 2013 beschlossen, den Schwung zu nützen, um noch einen Schritt weiter zu gehen.

Ein neuer Anlauf von unten

Strittige Fragen sollten tabulos und offen mit einander besprochen werden – wie die zu geringe Aufmerksamkeit der österreichischen Öffentlichkeit für das Schicksal der

ausgesiedelten Kärntner Sloweninnen und Slowenen, das Weiterwirken rechtsradikalen Denkens in Kärnten, auch nach dem Ende des Nationalsozialismus, die Weigerung der Republik Slowenien, den Deutschsprachigen Minderheitenrechte zuzugestehen, oder die noch immer erst zögernde Aufarbeitung von Übergriffen und Verbrechen zur Zeit des Kommunismus... Schnell zeigte sich, dass bereits die Formulierung der Streitfragen – umstritten war. Doch irgendwo muss man ja beginnen.

Unser Ziel: Eine Auseinandersetzung der Zivilgesellschaft beider Länder über alle strittigen Punkte, wenn man so will, ein kleiner Schritt einer Außenpolitik von unten.

Unsere Besonderheit: Bei den Dialogrunden kamen Menschen sehr unterschiedlicher politischer Ausrichtung und verschiedenster Altersstufen zu Wort.

Unsere Methode: der „offene und inklusive Dialog“, die freie Aussprache, die nicht das Ziel hat, anderen die eigene Erzählung von der Wirklichkeit, das eigene „Narrativ“ also, aufzuzwängen, sondern die an einem echten Austausch interessiert ist.

Diese Dialogrunden, in Klagenfurt wie in Ljubljana, in Maribor wie in Graz oder Piran, waren in die fixe Struktur eines Projekts eingebunden, mit Verantwortlichen für Tagesordnung, Protokoll und Moderation, mit Simultandolmetscher/nnen, damit niemand sprachlich benachteiligt ist. Dieses Projekt, hauptsächlich finanziert vom Bundeskanzleramt der Republik Österreich sowie der Alpen-Adria-Allianz, trug den Titel

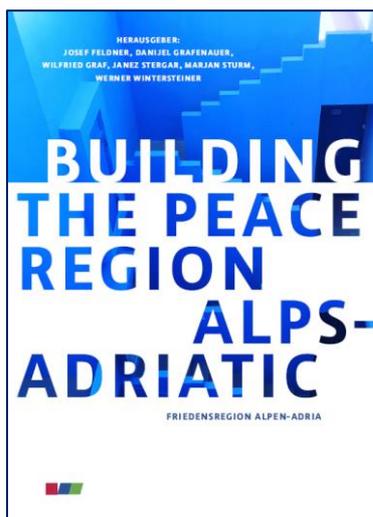
„BUILDING THE PEACE REGION ALPS-ADRIATIC (PRAA) – Envisioning the Future by Dealing with the Past. Promoting Open and Inclusive Dialogue and Public Discourse within Austria and Slovenia and between the Countries“.

Wir haben eine englische Formulierung gewählt, weil diese Sprache ein wichtiges Kommunikationsmittel zwischen uns ist. Es ging uns also darum, durch die Arbeit an der Vergangenheit innerhalb der beiden Länder und zwischen ihnen eine gemeinsame Zukunft anzupeilen. Denn wir sind überzeugt, dass es für Frieden im Sinne einer „Friedensregion Alpen-Adria“ neben dem Schweigen der Waffen auch einen Frieden in den Köpfen der in dieser Region ansässigen Menschen braucht.

Es war keineswegs eine Selbstverständlichkeit, sich mit so unterschiedlichen Teilnehmer/innen gemeinsam stunden- und tagelang an einen Tisch zu setzen und sich intensiv mit Positionen, Meinungen und „Wahrheiten“ auseinanderzusetzen, die der eigenen diametral entgegengesetzt sind. Die Tatsache, dass dies in einigen Fällen gelungen ist, gibt uns Anlass zu Hoffnung. Dass es leider in manchen Fällen noch nicht gelungen ist, bestimmte zivilgesellschaftliche Gruppen in den Dialog miteinzubinden, zeigt jedoch auch, dass wir noch einen steinigen Weg vor uns haben.

Die Ergebnisse des gesamten PRAA Projekts werden derzeit ausgewertet und sollen im Jahr 2019 als Buch erscheinen.

Gemeinsame Erklärungen



Unser Projekt zielte keineswegs auf eine gemeinsame „Wahrheit“ der Erinnerungen ab, sondern darauf, die Ausschließlichkeit einzelner Erzählweisen von Geschichte aufzuweichen, die Perspektive des Gegenübers verstehend nachzuvollziehen und vielleicht die eine oder andere eigene Position zu korrigieren. Anfangs ging es daher einmal darum, ein gegenseitiges Vertrauen aufzubauen. Daher waren die Positionspapiere wie auch die Gesprächsrunden zunächst ausschließlich intern, für keinerlei weitere Öffentlichkeit

bestimmt. In einer weiteren Phase haben wir uns aber bereits zugetraut, gemeinsame Positionen schriftlich festzulegen. Das Ergebnis sind die „Gemeinsamen Erklärungen“ von Menschen aus der Zivilgesellschaft Österreichs und Sloweniens (aber auch aus Italien und dem kroatischen Istrien).

Diese Erklärungen sind 2018 in einer dreisprachigen Broschüre (D/I/SLO) erschienen und können gratis heruntergeladen werden unter:

<http://zso.slo.at/wp-content/uploads/2018/05/Building-PRAA-NEM4.pdf>

Gemeinsame Gedenkfeiern

Ein weiteres wichtiges Ergebnis des PRAA Projekts sind erstmals gemeinsame Gedenkfeiern von Vertreter/innen aus Österreich und Slowenien für die Opfer des „Kärntner Abwehrkampfes“ (wie es in Kärnten heißt) bzw. des „Kampfes um die slowenische Nordgrenze“ (wie die Formulierung in Slowenien lautet) am Friedhof in Völkermarkt/Velikovec. Die Nachfolgeneration der ehemaligen Feinde macht heute aus dem Gedenken an die Toten beider Seiten ein Manifest für den Frieden. Statt weiter das alte „Narrativ“ vom Kampf für die jeweilige Heimat zu erzählen, lautet die Formel, auf die sich alle geeinigt haben, nun vielmehr: „Sie starben im Glauben an ihre Heimat, weil die Politik nicht in der Lage war, den Konflikt um die Grenze friedlich zu lösen“. Damit wird einerseits anerkannt, dass beide Seiten mit der nachvollziehbaren subjektiven Überzeugung kämpften, für die jeweils Ihrigen eintreten zu müssen. Zum anderen werden diese Überzeugungen aber aus heutiger Sicht infrage gestellt („im *Glauben* an ihre Heimat“), ebenso wie die Vorstellung zurückgewiesen wird, dass Krieg die einzig mögliche Alternative und die unvermeidliche Form der Konfliktlösung ist.

Kontext I: Dialog im Kärntner Volksgruppenkonflikt

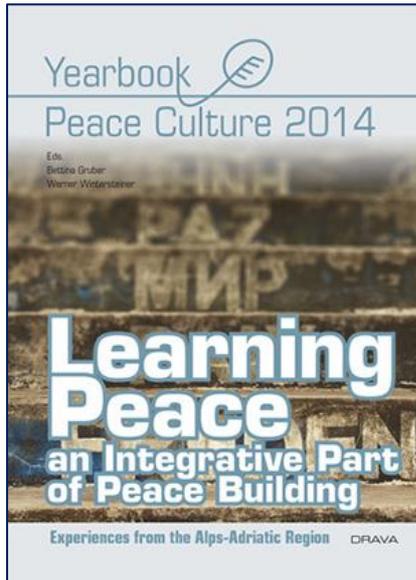


Wie jedes Projekt, so hat auch das Dialogprojekts PRAA (2013 bis 2017) eine Geschichte, aber auch eine Vorgeschichte, die mit dem Dialog im Kärntner Volksgruppenkonflikt zwischen den Obmännern des Zentralverbands der Kärntner Slowen/inn/en und des Kärntner Heimatdienstes beginnt. Ein Dialog, den das *Herbert C. Kelman Institute für Interaktive Konflikttransformation*



(HKI) seit 2006 über mehrere Jahre begleitete. Dieser Prozess und die Sichtweisen von Vertreter/innen der Zivilgesellschaft auf die Volksgruppenfrage in Kärnten und zwischen Kärnten und Slowenien wurde in den Publikationen *Kärnten neu denken* (Graf/Kramer 2007) und *Kärnten liegt am Meer* (Petritsch/Graf/Kramer 2012) dokumentiert.

Kontext II: Friedensarbeit im Alpen-Adria-Raum



Das Zentrum für Friedensforschung und Friedensbildung an der Universität Klagenfurt beschäftigt sich seit vielen Jahren mit dem Alpen-Adria-Raum unter friedenspolitischen Perspektiven. Hier seien zwei wichtige Ergebnisse vorgestellt. Eine historisch-bildungspolitische Publikation, die auf einen wissenschaftlichen Kongress in Villach zurückgeht. Hier finden sich Beiträge von AutorInnen aus Italien, Kroatien, Österreich und Slowenien in verschiedenen Sprachen, großteils aber in Englisch.

Gratis Download unter: https://www.uni-klu.ac.at/frieden/downloads/Yearbook_2014_GZD.pdf

Tourismus und Frieden im Alpen-Adria-Raum



Eine weitere Initiative war das Forschungsprojekt Tourismus und Frieden im Alpen-Adria-Raum. Sein Ergebnis ist ein 2018 erschienenes Buch „Dort, wo unsere Großväter gegeneinander kämpften ...“. Die „Friedenswege“ an der Frontlinie des Ersten Weltkriegs: Tourismus und Frieden im Alpen-Adria-Raum, von Cordula Wohlmuther und Werner Wintersteiner (Klagenfurt/Celovec): Drava.

Hier ein Link für weitere Informationen und zur Bestellung des Buches beim Verlag: <https://www.drava.at/buch/dort-wo-unsere-grosvaeter-gegeneinander-kaempften/>